

1. Spatenstich - 2. Riedleitung Medienspiegel

Stand: 21. September 2017



Spatenstich für neue Pipeline in Rüsselsheim

Wasser-Bypass soll Leitungen für Rhein-Main entlasten

Veröffentlicht am 20.09.17 um 14:50 Uhr



Spatenstich für die neue Wasserpipeline

Bild © Hessenwasser

In Rüsselsheim hat der Bau einer neuen Wasser-Pipeline begonnen. Der wachsende Wasserbedarf in Rhein-Main überlastet die bestehenden Leitungen. Doch die Leitung sorgt auch für Konflikte.

Bis zu 40 Prozent des in der Rhein-Main-Region benötigten Trinkwassers kommen aus dem Hessischen Ried. Gut 35 Kilometer lang ist die Leitung, die das Wasser zum Knotenpunkt in Rüsselsheim transportiert. Von dort wird es etwa nach Wiesbaden und Frankfurt, aber auch in den Rheingau und den Taunus gepumpt.

Doch das über 50 Jahre alte Rohr- und Pumpensystem ist an seine Grenzen gekommen. Dem steigenden Trinkwasserbedarf im Ballungsraum wird es kaum noch gerecht, besonders im Sommer. Das Alter der Leitungen erhöht in Verbindung mit der hohen Belastung die Gefahr eines Rohrbruchs - mit der Folge von Versorgungsausfällen.

Entlastung bei gleicher Fördermenge

"Wir hatten 2004 und 2007 bereits größere Rohrbrüche", sagte der Sprecher des Versorgers Hessenwasser, Hubert Schreiber. Zeitpunkt und Ausmaß der Schäden seien damals günstig gewesen, so dass die Auswirkungen kaum spürbar waren. "Es gibt aber durchaus Szenarien, wo die Versorgungssicherheit nicht gewährleistet ist."

Um dem vorzubeugen, will Hessenwasser eine zweite Leitung bauen. Der Anfang dafür wurde am Mittwoch in Rüsselsheim gemacht. Dort fand am Vormittag der erste Spatenstich zu einem vier Kilometer langen Bypass vom Stadtteil Haßloch nach Raunheim statt. Er soll bei gleicher Fördermenge die alte Leitung entlasten. In 15 Monaten etwa soll das acht Millionen Euro teure Teilstück fertiggestellt sein.

Den einen zu trocken, den anderen zu nass

Die Förderung von Trinkwasser ins Rhein-Main-Gebiet bringt aber auch Interessenskonflikte. Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald etwa beklagt seit längerem ein Austrocknen des Hessischen Rieds. Der Wald verdurste, um den Durst Frankfurts und Wiesbadens zu stillen. Die Organisation sprach gar vom "größten Umweltschaden, den Hessen je hatte."

Diese Schäden sieht Hessenwasser allerdings historisch bedingt. In den 1970er Jahren habe die Entnahme von Trinkwasser an vielen Stellen zur Grundwasserabsenkung geführt. Mittlerweile wird aufbereitetes Rheinwasser infiltriert, also in das Ried zurückgeführt. "Wir haben ein bundesweit einmaliges System der Grundwasserbewirtschaftung", so Schreiber.

Die Infiltration jedoch stellt wiederum einige Grundstücksbesitzer vor Probleme. In Trockenzeiten wurden Baugebiete ausgewiesen, in denen heute das Grundwasser teilweise so hoch steht, dass Gebäude Schäden nehmen. Siedlungen und Wälder liegen oft dicht beieinander. Was den einen dann zu trocken ist, ist den anderen zu nass.

Runder Tisch soll alle zufriedenstellen

Vor einigen Jahren hat die Landesregierung deshalb einen Runden Tisch einberufen. An ihm sitzen Wasserversorger, Umweltschützer und Kommunen, um mit den Behörden nach einvernehmlichen Lösungen zu suchen, die allen gerecht werden.

Sendung: hr-fernsehen, herssenschau, 20.9.2017, 19.30 Uhr

[Link zu Hessenwasser -YouTube-Kanal](#)

Quelle: hessenschau.de

KOMMENTAR



Zu spät

Alexandra Groth
zu städtischen Grundstücken
alexandra.groth@urm.de

Eine Nachfrage von 730 Interessenten für ein Baugrundstück – eine beachtliche Zahl. Rüsselsheim ist als Wohnstandort beliebt, und das nicht erst seit heute. Aber aktuell kann die Stadt den Wünschen auch nicht nur ansatzweise gerecht werden, da es schlicht an Grundstücken fehlt. Es ist zu spät damit begonnen worden, neue Gebiete zu entwickeln. Natürlich war vor einigen Jahren noch nicht absehbar, dass es einen so großen Bauboom und Zuzug geben wird. Dennoch hätte Rüsselsheim rechtzeitig mit Vorplanungen beginnen müssen, ohne sie vielleicht unmittelbar umzusetzen. Der Stadt entgehen durch jede weitere Verzögerung Einnahmen, nicht nur kurzfristig durch den Verkauf der Flächen, sondern auch langfristig, betrachtet man Steuereinnahmen. Dies gilt für Wohnen, aber auch für Gewerbe. Hier hat Rüsselsheim den Anschluss an andere Städte verpasst, die reichlich vorgesorgt haben. Im schlimmsten Fall könnten auch Betriebe, die expandieren wollen, in Nachbarstädte abwandern. Die einzige große Chance ist hier noch die „Eselsweise“.

Rüsselsheim hat den Anschluss verpasst

Rüsselsheim hat den Anschluss an andere Städte verpasst, die reichlich vorgesorgt haben. Im schlimmsten Fall könnten auch Betriebe, die expandieren wollen, in Nachbarstädte abwandern. Die einzige große Chance ist hier noch die „Eselsweise“.

– Anzeige –

LESER WERBEN LESER

Empfehlen Sie uns weiter.

Umfassende Informationen, nützliche Ratgeber, zahlreiche Schnäppchen und Tipps – es gibt viele Gründe, täglich die Zeitung zu lesen. Abonnenten profitieren zusätzlich von zahlreichen Vorteilen, wie z. B. Zustellung früh morgens in den Briefkasten oder Ersparnis gegenüber dem Kauf am Kiosk. Überzeugen Sie einen Bekannten, Freund oder Nachbarn von einem Abonnement unserer Tageszeitung und sichern Sie sich für Ihre Empfehlung eine attraktive Prämie.

Rufen Sie uns an: Telefon 06151 387-2950 oder besuchen unseren Prämienshop im Internet unter: www.echo-online.de/praemien

echo-online.de/praemien



BLAULICHT

Fahrer mit 3,07 Promille angehalten

RÜSSELSHEIM (red). Am Samstag gegen 1.30 Uhr wurde der Polizei ein roter Audi A3 auf der Autobahn 3 gemeldet. Laut Zeugenaussagen fuhr der Fahrer Schlangenlinien und auffällig langsam. Eine Streife stoppte das Fahrzeug auf der Überleitung aus Richtung Frankfurt kommend zur A67 in Fahrtrichtung Darmstadt. Ein Alkoholtest beim 44-

jährigen Fahrer aus Marburg-Biedenkopf ergab 3,07 Promille. Die Beamten stellten an seinem Wagen zudem frische Unfallschäden an Heck und Front fest. Zeugen, denen in Zusammenhang mit einer Verkehrsunfallflucht ein roter Audi A3 mit Marburger Kennzeichen (MR) aufgefallen ist, werden gebeten, sich unter Telefon 06151-87 56 0 zu melden.

AUF EINEN BLICK

Streit um Gelände am Lachebad

RÜSSELSHEIM (agr). Der Magistrat der Stadt hat beschlossen, „das nach dem Abriss des alten Hallenbads frei werdende Gelände im Freibad an der Lache nicht zu verkaufen“. Es ist nur dieser eine Satz, der aus der städtischen Pressestelle verschickt wird. Er zeigt aber deutlich, wie die politische Lage in Rüsselsheim aktuell ist. Denn Oberbürgermeister Patrick Burghardt

(CDU) hatte noch Ende vergangener Woche dafür plädiert, den entlang der Hans-Sachs-Straße frei werdenden Streifen für Wohnen oder eine Kita zu verwenden. Daraus wird nun wohl erstmal nichts, da die Mehrheit im Magistrat von SPD, Grünen, WSK und Linken gebildet wird. Der OB sah in einem Verkauf eine gute Möglichkeit, etwas zur Gegenfinanzierung beizutragen.

Spatenstich für zweite Riedleitung

TRINKWASSERVERSORGUNG Bauarbeiten in Rüsselsheim sollen bis Dezember 2018 abgeschlossen sein

Von Markus Jäger

RÜSSELSHEIM. Wasser aus dem Hahn ist für die Menschen in Deutschland eine Selbstverständlichkeit, auch zum Trinken wird es gerne verwendet. Wie aufwendig und logistisch anspruchsvoll es jedoch ist, das Wasser in dieser Qualität und in scheinbar unbegrenzter Menge in alle Haushalte zu liefern, wissen nur die wenigsten. Um die Trinkwasserversorgung im Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main dauerhaft zu sichern, soll neben der bestehenden Trasse eine zweite Riedleitung gebaut werden.

Investitionssumme soll acht Millionen Euro betragen

Am Mittwoch erfolgte der symbolische Spatenstich für den ersten, vier Kilometer langen, Bauabschnitt am Horlachgraben in Haßloch. Insgesamt ist die Leitung, die von großen Grundwassergewinnungsanlagen im hessischen Ried in den Ballungsraum führt, 35 Kilometer lang. Weil Frankfurt, Wiesbaden, Vordertaunus, Rheingau aber auch Rüsselsheim über diese Leitung versorgt werden, wäre ein Schaden ein großes Problem. Daher soll nun nach und nach eine zweite Leitung verlegt werden.

Die Bauarbeiten in Rüsselsheim, die von der Behälter- und Verteileranlage bei Haßloch bis zu einer weiteren Hessenwasser-Anlage in Raunheim reichen, hatten bereits im Juni begonnen und sollen bis Dezember 2018 abgeschlossen sein. Die Investitionssumme soll sich auf acht Millionen Euro belaufen. Als „wichtigste Versorgungsader“ für Trinkwasser im Ballungsgebiet bezeichnete Regierungspräsidentin Brigitte Lindscheid die Riedleitung. Der Zuzug ins Rhein-Main-Gebiet



Oberbürgermeister Patrick Burghardt, Andreas Niedermaier (Vorstand Entega), Regierungspräsidentin Brigitte Lindscheid, Elisabeth Jreisat (Geschäftsführerin Hessenwasser) und Tino Flach (Bereichsleiter der Firma Markgraf; von links) beim Spatenstich. Foto: ValliForma/Möllenberg

sei weiter ungebrochen, was mitunter auch Probleme bereite. Umso wichtiger sei die Sicherstellung der Trinkwasserversorgung durch die zweite Riedleitung, die in fünf Metern Abstand entlang der Trasse der bestehenden Leitung östlich der Horlache von Haßloch im Wald bis nach Raunheim führt. Erfreulich sei die Tatsache, dass nur ein gutes Jahr nach Erteilung der Genehmigung im Mai 2016 schon mit den Tiefbauarbeiten begonnen werden konnte. Die erste Riedleitung wurde bereits am 4. August 1964 in Betrieb genommen. „Die zweite Riedleitung ist

ECKDATEN DER BAUSTELLE

- ▶ Trassenlänge: vier Kilometer
- ▶ Rohrdurchmesser: ein Meter
- ▶ Fünf unterirdische Bauwerke
- ▶ Zwei Anschlussleitungen an bestehende Bauwerke
- ▶ Zwei Straßenquerungen (maj)

keine Option, sondern eine versorgungstechnische Notwendigkeit“, betonte Hessenwasser-Geschäftsführerin Elisabeth Jreisat, die damit die besondere Bedeutung der Leitung für das

Ballungsgebiet hervorhob. Schließlich laufen bis zu 40 Prozent des täglichen Wasserbedarfs der Rhein-Main-Region durch die Riedleitung. Es sei sicher eine Notwendigkeit, eine zweite Riedleitung zu bauen, aber keine Selbstverständlichkeit, griff Oberbürgermeister Patrick Burghardt (CDU) die Aussage von Jreisat auf. „Ich freue mich, dass wir die wichtige Infrastruktur in Rüsselsheim starten“, sagte Burghardt und hob dabei die positiven Erfahrungen mit dem Trinkwasserlieferant Hessenwasser hervor.

Als „Rückgrat unserer leistungsfähigen Gesellschaft“ bezeichnete Tino Flach, Bereichsleiter der Baufirma Markgraf, die Trinkwasserleitung, die Teil der nicht sichtbaren Infrastruktur sei. „Kaum einer weiß, welcher Aufwand hier betrieben wird“, meinte Flach. Der Aufsichtsratsvorsitzende von Hessenwasser, Andreas Niedermaier, betonte in seinem Grußwort, dass Wachstum und wirtschaftlicher Erfolg der Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main ohne die Riedleitung nicht denkbar seien.

Alle Verantwortlichen wünschten sich aber vor allem erst einmal eines: eine unfallfreie Baustelle.

Grundstücke werden dringend benötigt

IMMOBILIENMARKT Stadt verfügt über keine eigenen Flächen mehr zur Vermarktung / Entwicklung neuer Gebiete dauert noch

Von Alexandra Groth

RÜSSELSHEIM. Der Stadt Rüsselsheim fehlen vermarktbare Grundstücke. Sowohl für Wohnraum, als auch für Gewerbe. Dies geht aus dem jährlichen Bericht über Grundstücksgeschäfte vor, der den Stadtverordneten aktuell vorgelegt wurde. „Die Stadt Rüsselsheim ist seit 2016 ausverkauft“, heißt es im Bericht zu den Wohnbauflächen. Dabei wäre die Vermarktung derzeit ein Selbstläufer. Aktuell würden 730 Interessenten bei der Stadt auf einer Warteliste für Wohnbaugrundstücke stehen. Dass dann sogar gute Preise zu erzielen wären, lässt sich aus diesem Satz ab-

lesen: „Angesichts der Marktüberhitzung werden bei sonstigem geringeren Angebot zum Teil nicht mehr nachvollziehbare Preise gefordert und gezahlt.“ 2016 wurden durchschnittlich 410 Euro pro Quadratmeter für die verkauften Baugrundstücke erzielt, durch die Einnahmen von 2,2 Millionen Euro erzielt wurden. Beim Gewerbe waren es 2,5 Millionen Euro.

Der Magistrat nennt mehrere Aspekte, warum dieses und nächstes Jahr aus Vermarktungssicht schwierig werden. So sei geplant gewesen, das Quartier am Ostpark, das ehemalige Areal des SC Opel an der Großsporthalle, im zweiten Halbjahr 2017 zu

vermarkten. Weil die Mehrheit der Stadtverordneten jedoch für einen städtebaulichen Wettbewerb votiert haben, verzögert sich der Vermarktungsbeginn.

Weiter warten heißt es am Königstädter Friedhof

Rund zwei Jahre hatte ein Rechtsstreit gedauert, sodass in Bauschheim das Areal eines Teils des SKG-Sportplatzes nicht in Wohnbebauung umgewandelt werden konnte. Die Entwicklung der großen Fläche, sowohl für Wohnen als auch Gewerbe, die Bauschheimer „Eselswiese“ muss europaweit ausgeschrieben werden. Im Mai wurde von den

Stadtverordneten die Vergabe beschlossen. Nachdem die Normenkontrollklage abgelehnt worden war, soll nun 2019 eine Bebauung der 14 Grundstücke möglich sein. Weiter warten heißt es am Königstädter Friedhof. Eine Überhangfläche, die nicht mehr für Bestattungen benötigt wird, soll bebaut werden. Vorher soll jedoch eine Machbarkeitsstudie zur Entwicklung der Grundschule abgewartet werden, die mehr Platz benötigt. Es soll ermittelt werden, ob dies am derzeitigen Standort möglich ist. Einzig in der Rheingauer Straße in Bauschheim, auf dem Gelände der ehemaligen Kita, könne 2017 die Erschließung erfolgen. Doch

dort gebe es nur etwa zehn Bauplätze, wie es im Bericht heißt.

Für Gewerbe sieht es kaum besser aus. Die Stadt verfüge selbst über keine Flächen mehr, bemühe sich aber, den Kontakt zwischen Interessenten und privaten Besitzern zu vermitteln. Gerade im Hasengrund seien 2016 zwei größere private Flächen vermittelt worden. „Das Geschäft ist mühselig, aber durchaus erfolgreich“, heißt es dazu. Als besonders wichtig wird die Entwicklung der leer stehenden Bürogebäude von HP in der Eisenstraße erachtet. „Die Stadt ist in Kontakt mit den Eigentümern und unterstützt eine sinnvolle Umnutzung der Gebäude.“ ▶ KOMMENTAR

– Anzeige –

HOBBYMARKT



Großer Markt für kleine Tiere.

Ob Pony oder Pudel, Katze oder Kaninchen – Tierfreunde aus der Rhein-Main-Region wissen, wo sich kleine und große Tiere treffen: im Anzeigenmarkt der Rhein Main Presse.

Mit einer Anzeige in der Rubrik Tiermarkt erscheint Ihr Angebot in allen Ausgaben der Rhein Main Presse. Jeden Mittwoch und jeden Samstag. Von den 790.000 Leser* sehen dann auch viele Tierfreunde Ihre Anzeige.

Unser Anzeigen-Service informiert Sie gerne unter:

061 31/4848

RHEIN MAIN PRESSE
MAINZ · WIESBADEN · DARMSTADT

* Deutschsprachige Leser ab 14 Jahren im Verbreitungsgebiet
Quelle: Mediaanalyse 2015

Die Hauptschlagader wird erweitert

INFRASTRUKTUR Im Rüsselsheimer Wald läuft der Ausbau einer der wichtigsten Wasserversorgungsleitungen der Region

VON CHRISTIAN PREUSSER

Die Riedleitung im Rüsselsheimer Wald wird ausgebaut, damit die Wasserversorgung im Rhein-Main-Gebiet nicht kollabiert.

Haßloch. Das Rhein-Main-Gebiet wächst und wächst und wächst, allein Frankfurt vergrößert sich im Schnitt um rund 40 Einwohner pro Tag. Damit die Region unter diesem Menschen-Druck nicht irgendwann kollabiert, muss die Infrastruktur entsprechend mitwachsen. Straßennetz, Baugebiete, Internet, Wasserversorgung. Die Riedleitung, die von Gernsheim über Rüsselsheim bis nach Eddersheim führt, gilt als „Hauptschlagader“ für die Wasserbeschaffung der Metropolregion. Bis zu 40 Prozent des täglichen Trinkwasserbedarfs des Ballungsraums rauschen seit rund 50 Jahren durch die 35 Kilometer langen unterirdischen Stahlrohre.

Versorgungssicherheit

Bereits im vergangenen Jahr hat die Wasserbeschaffungsgesellschaft Hessenwasser Handlungsbedarf angekündigt: „Wie manche Brücken und Autobahnen hat auch die regionale Wasserversorgungsinfrastruktur an einigen Stellen ein Alter erreicht, an dem die Funktionstüchtigkeit der Systeme abnimmt“, sagt der Hessenwasser-Vorsitzende Andreas Niedermeier. Die Versorgungssicherheit soll durch eine neue Riedleitung gesichert werden. Im Mai 2016 erteilte das Regierungspräsidium in Darmstadt die Genehmigung, gestern erfolgte nun der symbolische Spatenstich für den ersten Bauabschnitt im Horlachgraben in Haßloch. Acht Millionen Euro sind für die Baukosten veranschlagt, die Kosten trägt der Verbraucher über den Wasserpreis. „Der vier Kilometer lange



Da fliegen die Funken: Zwei Arbeiter schweißen Stahlrohre zusammen. Fotos: Christian Preußner

Abschnitt von der Behälteranlage Haßloch bis zum sogenannten Bauwerk 42 am Main bei Raunheim wurde ausgewählt, da bei einer länger währenden Havarie in diesem Abschnitt die Pufferkapazität der Speicheranlage nicht mehr versorgungswirksam verfügbar wäre“, gibt Hessenwasser zu Protokoll.

Um die Wichtigkeit des Projekts für Rüsselsheim und die Region zu unterstreichen, war auch Regierungspräsidentin Brigitte Lindscheid zum Spatenstich angereist. Sie sagte, dass der Eingriff in die Natur so mi-

nimalistisch wie möglich erfolge. Damit griff sie eine Kritik des hessischen Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) auf, der die verstärkte Grundwasserförderung im Hessischen Ried für absterbende und sich auflösende Waldverbände verantwortlich macht. Unlängst forderte der BUND von der Landesregierung die schnelle Vergabe „dringend notwendiger Untersuchungen zum Grundwasserschutz“ im Hessischen Ried.

Hessenwasser-Geschäftsführerin Elisabeth Jreist machte

beim Spatenstich darauf aufmerksam, dass der Bau der zweiten Riedleitung nicht gleichzusetzen sei mit einer Steigerung der Wasserbeschaffung aus dem Ried auf Kosten der Natur.

Nachhaltigkeit

Sie sagte: „Jedem Kubikmeter Grundwasser, der aus dem Hessischen Ried gefördert wird, entspricht in der Bilanz einem halben Kubikmeter Brauchwasser aus der Aufbereitungsanlage des Wasserverbandes Hessisches Ried, der zur nachhaltigen Bewirtschaftung des Grundwassers

in den Untergrund infiltriert wird.“ Doch machte sie ebenfalls deutlich, dass es ihrer Auffassung nach beschaffungsseitig keine Alternative zur Nutzung der Grundwasserressourcen im Hessischen Ried für die Sicherung der Wasserversorgung der Region gebe.

Zudem heißt es, dass die Ausführung der neuen Leitung in einem möglichst engen Abstand zur Bestandsleitung erfolgt, was die umweltschonendste Variante darstelle und den naturschutzfachlichen Auflagen entspreche.



Vertreter aus Politik und Geschäftsführung helfen beim Buddeln.



Ein Teil der Rohrleitung.



Schweres Gerät ist notwendig, um den Ausbau im Wald voranzutreiben.

Zweite Wasserleitung

Großprojekt im Ried beginnt

Durch die Riedleitung fließen 40 Prozent des täglichen Trinkwasserbedarfs des Ballungsraums Frankfurt/Rhein-Main. Doch die 35 Kilometer lange Trinkwassertransportleitung von Gernsheim bis nach Eddersheim ist marode, und bei einem Ausfall bestünde laut Betreiber Hessenwasser keine Alternative für die Bedarfsdeckung. Deshalb soll parallel eine zweite Leitung entstehen. Mit einem symbolischen ersten Spatenstich haben gestern die Tiefbauarbeiten für den ersten, vier Kilometer langen Abschnitt begonnen. Er führt entlang der Trasse der bestehenden Leitung östlich der Horlache von Rüsselsheim-Haßloch im Wald bis nach Raunheim.

Regierungspräsidentin Brigitte Lindscheid betonte die Bedeutung des Projekts für die sichere Trinkwasserversorgung des Ballungsraums. Andreas Niedermayer, Infrastruktur-Vorstand der Entega und Aufsichtsratsvorsitzender der Hessenwasser, verwies auf die zentrale Funktion der Riedleitung als Teil des von Hessenwasser betriebenen regionalen Leitungsverbands: „Ohne die Riedleitung sind Wachstum und wirtschaftlicher Erfolg der Metropolregion nicht denkbar.“

Die zweite Leitung soll ermöglichen, die bestehende Leitung zu sanieren, als Ersatz bei Versorgungsausfall dienen sowie die CO₂-Bilanz durch die Reduzierung von Pumpstrom verbessern helfen. Der Bau sei nicht mit einer Steigerung der Wasserbeschaffung aus dem Ried auf Kosten der Natur gleichzusetzen, betonte Hessenwasser-Geschäftsführerin Elisabeth Jreisat. „Jedem Kubikmeter Grundwasser, der gefördert wird, entspricht in der Bilanz ein halber Kubikmeter Brauchwasser aus der Aufbereitungsanlage des Wasserverbands Hessisches Ried, der in den Untergrund infiltriert wird.“

Der erste Abschnitt soll 2018 fertig sein. Die Kosten belaufen sich auf acht Millionen Euro, die Hessenwasser allein trägt. cka